

Veenhusen, Gemeinde Moormerland, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Das Geestdorf wurde auf Gley-Podsol und Erd-Hochmoor in einer Höhe von 2,6 - bis 3,7 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Die Streusiedlung verschmilzt quasi mit dem nördlich gelegenen Warsingsfehn und befindet sich direkt an der A 31 etwa sieben Kilometer nördlich des Stadtzentrums von Leer.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Beninga (2: 829) belegt diesen Ort mit drei verschiedenen Namen: *Terremora, als to Veenhusen, und men heet dat noch wol to Nyenhaven* (AD 1283). Weitere Bezeichnungen waren *to Veenhusen* (1387), *Fa^enhusen* (1439), *Tortamora alias Vennehusen* (1475) und *Veenhueßen* (1577). Die Bedeutung ist ‚Moorhäuser‘. Vermutlich sind die ähnlichen Namen *Terremora* und *Tortamora* auf das dortige ‚Torfmoor‘ zu beziehen. Die Bezeichnung *Nyenhaven* (s. Hove) geht auf den Neubau der Kirche nach dem Untergang von Osterwinsum zurück.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 1814 Einwohner verzeichnet, von denen 212 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 11,7% entspricht. 1950 registrierte man 1855 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 203. Die Quote sank somit minimal auf 10,9%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Veenhusen umfasst 15,64 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 304; 1848: 467; 1871: 529; 1885: 604; 1905: 858; 1925: 1.044; 1933: 1.302; 1939: 1.453; 1946: 1.816; 1950: 1.855; 1956: 1.832; 1961: 1.972; 1970: 2.656.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Altschwoog wurde erstmals 1645 als *Schwaeg* urkundlich erwähnt. Weitere Bezeichnungen waren *Schwoog* (1719) und *Alt-Schwoog* (1825). Seinen Ursprung hat der Siedlungsname wohl in *Swaag* ‚Weideland‘, einem Substantiv unbekannter Herkunft, das in altniederdeutsch *swêga* ‚Herde‘, althochdeutsch *sweiga*, mittelhochdeutsch *sweig(e)*, *swei(e)*, niederhochdeutsch *Schwaige* ‚Weideplatz, Viehhof‘ erhalten ist. Der Wandel der Schreibweise des Anlauts <sw> zu <schw> ist wahrscheinlich nicht durch Einfluss der Standardsprache, sondern durch die alveolare Aussprache des <s> zu erklären. 1848 standen hier fünf Wohngebäude, in denen 25 Personen zu Hause waren. (Remmers, S. 22, 275)

Kleihusen ist seit 1599 belegt. Der Name bedeutet ‚Häuser im Marschengebiet‘. 1848 zählte man hier fünf Wohnhäuser und 33 Bewohner. (Remmers, S. 123)

Kolonie Veenhusen ist eine 1764 angelegte Moorsiedlung bei Veenhusen, die erstmals 1871 als *Veenhusen Colonie* verzeichnet wurde. Die heutige Schreibung ist seit 1897 gesichert. *Kolonie* in der Bedeutung ‚Siedlung‘ war eine gängige Bezeichnung bei der Urbarmachung der ostfriesischen Moore. Das lateinische Substantiv *colonia* bedeutete ursprünglich ‚Bauerngut‘, dann ‚Kolonie, Niederlassung‘. Auf sieben Wohngebäude kamen hier 50 Personen. (Remmers, S. 133)

Neuschwoog wurde erstmals 1824 als *Neu-Schwoog* urkundlich vermerkt. 1848 hatte das einzige sich dort befindliche Haus acht Bewohner. (Remmers, S. 163)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1885 wurde die Anzahl der bewohnten Häuser bzw. Haushaltungen wie folgt erfasst: 1719: 28 (H), 1823: 42 (H), 1848: 47 (bH), 1867: 97/113 (bH/H) und 1885: 111 (bH). Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 121, über 242, 313 und 501, auf 585. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,4 Bewohner, 0,9 Pferde, 5,8 Rindtiere und 2,4 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst leicht von 184 (1949) auf 187 (1960), sank dann aber deutlich auf 118 (1971) ab. Dabei waren 124/119/64 kleine -, 47/54/32 mittelgroße - und 13/14/22 große Unternehmen beteiligt. Es gab hier also überwiegend Kleinbetriebe. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten erhöhte stetig von 40 (1950), über 51 (1961), auf 53 (1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei knapp 28- und 1961 bei 29%. Die Summe der Erwerbspersonen wuchs beständig von 854 (1950), über 901 (1961), auf 951 (1970). Die Quote der Auspendler stieg kontinuierlich von fast 21-, über 40-, auf 65%. Einpendler waren 1970 immerhin mit annähernd 21% vertreten.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Veenhusen jeweils einen Schneider, Weber und Zimmermann, sowie sechs Arbeiter aus.

1880/81 wurde der Ort vornehmlich von der Kolonisation geprägt, denn es gab hier 31 Kolonisten. Des Weiteren wurden jeweils ein Bäcker, Schneider und Torfschiffer, eine Näherin, jeweils zwei Maler und Schuhmacher, vier Zimmermänner, fünf Gastwirte, sowie neun Arbeiter registriert.

1926 gewann auch das Handwerk und die Schifffahrt zunehmend Bedeutung. Man verzeichnete u. a. jeweils einen Bohrer, Böttcher, Gärtner, Grobschmied, Heizer, Kapitän, Lagerist, Maschinist, Maurer, Schachtmeister, Schneider und Steinsetzer, eine Strickerin, jeweils zwei Bäcker, Gastwirte, Maler (davon einer auch Glaser), Schlosser und Schmiede, drei Schiffsführer, vier Zimmermänner, fünf Matrosen, sieben Händler, 18 Schiffer, 24 Arbeiter und 28 Kolonisten.

Genossenschaften:

- Elektrizitätsgenossenschaft Veenhusen; gegründet am 15.09.1924; aufgelöst am 08.12.1951; auf Grund §§ 2, 3 des Ges. über die Aufl. von Gesellschaften; Amtsgericht Leer, GenReg Leer, Bd. II, S./Nr. 198

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung: KE

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar **1919** gewann die SPD souverän mit der komfortablen absoluten Mehrheit von 59,2%, gefolgt von der nationalliberalen DVP mit 20,9% und der liberalen DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit 17,4%.

Die Reichstagswahl im Jahr **1924** führte trotz erdrutschartiger Verluste mit 34,9% zu einem erneuten Wahlsieg der SPD. Die national-konservative DNVP legte explosionsartig zu und

belegte mit 30,2% platz zwei. Die DVP musste sich mit 17,7% und Platz drei begnügen. Die DDP stürzte auf 4,7% ab.

Auch **1928** siegte die SPD nach deutlichem Zugewinn mit 42,2%. Die DNVP, deren Stimmenanteil auf 3,8% schmolz, gab den größten Teil ihrer Wähler an die rechtsextreme NDSAP ab, die nun als Zweiter 25,7% für sich verbuchen konnte. Die DVP verlor erneut und kam lediglich auf 10,9%.

Bei der Reichstagswahl **1930** musste die SPD deutlich Federn lassen; dennoch hatte sie wiederum mit 27,7% die Nase vorn. Auch die NSDAP musste mit 19,3% Einbußen hinnehmen, belegte aber wieder die zweite Position. Äußerst knapp dahinter schloss sich der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst) mit 19,1% an. Die DNVP verbesserte sich auf 11,7%.

Bei den Reichstagswahlen **1932** und **1933** kam es zu einem Machtwechsel, denn nun triumphierten jeweils die Nationalsozialisten mit Mehrheiten von 42,1- bzw. 47,9%. Während die SPD 1932 trotz Stimmengewinn mit 29,9% nur Platz zwei belegte, musste sie sich 1933 mit 20,7% der KPD geschlagen geben, die mit 22,3% ihren seit 1928 andauernden Aufwärtstrend krönte und zweitstärkste politische Kraft wurde.

Bei der ersten Bundestagswahl **1949** hatte die SPD mit 42,8% wieder Oberwasser, gefolgt von der CDU mit 17,9%, der rechtsgerichteten DRP (Deutsche Reichspartei) mit 16,3%, der DP (Deutsche Partei) mit 6,4% und der KPD mit 6%.

Bei den Bundestagswahlen von 1953 bis einschließlich 1972 gab es wechselnde Sieger. Während die CDU **1953** mit 41,8% (SPD: 39,4%) und **1965** mit 48,2% (SPD: 41,3%) noch stärkste Partei wurde, dominierte die SPD **1957** mit 47,8% (CDU: 41,2%), **1961** mit 49,1% (CDU: 35,6%), **1969** mit 49,3% (CDU: 43%) und **1972** sogar mit einer satten absoluten Mehrheit von 64,2% (CDU: 27,5%). Die DRP wurde 1953 mit 5,9% und 1969 mit 4,4% jeweils Dritter. Bei den übrigen Wahlen war die FDP mit Ergebnissen zwischen 3,6% (1957) und 8,8% (1961) drittstärkste politische Kraft.

Für die folgenden Bundestagswahlen bis einschließlich 1998 liegen keine Statistiken vor.

2002 saß die SPD mit 59,2% nach wie vor fest im Sattel. Die CDU musste sich mit 25,7% bescheiden. FDP und „Bündnis 90/Die Grünen“ lagen mit 5,3% (FDP) bzw. 5,2% nahezu gleichauf.

2005 änderte sich nur wenig. Die SPD lag wiederum trotz deutlicher Verluste mit souveräner absoluter Mehrheit von 54,6% vorn. Die CDU zeigte sich mit 26,9% nur gering verbessert. FDP und „Bündnis 90/Die Grünen“ hatten leicht zugelegt und erreichten beide 5,6%. Die Partei „Die Linke“ konnte 4,2% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

- Laut Verzeichnis vom 13. Juli 1870 war der eigenständige Armenverband Veenhusen im Kirchspiel Veenhusen verankert.
- Im medizinischen bzw. sozialen Bereich waren hier 1926 eine Hebamme und eine Gemeindegeschwester gemeldet.

Vereine:

Freiwillige Feuerwehr e.V.; gegründet am 11.07.1935; aufgelöst am 30.11.1939; Amtsgericht Leer, S./Nr.100

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Literatur:

Tuinmann, Aline: Der neue Torfbrunnen, In: Ostfreesland - Kalender für jedermann, 82, 1999, S. 193-194

- Buhr, Jann de: Für die Kolonisten von größter Bedeutung: Der Verbindungsweg nach Veenhusen, In: Unser Ostfriesland, 2006, Nr. 13, vom 10.7.2006
- Brahms, Alfred: Die Familien der Kirchengemeinden Veenhusen (1669-1900), Aurich: Upstalsboom-Gesellschaft, 2002
- Harms, Thorsten: Veenhusener Schatzung 1615-1672, In: Quellen und Forschungen, 55. Jg., 2006, Heft 1, S. 15-28
- N. N.: 75 Jahre VfL "Fortuna" Veenhusen von 1927 e. V., Protokoll eines wechselvollen reichen Vereinsgeschehens, Moormerland: Eigenverlag, 2002, 97 S.
- Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 228



Partie beim Kolonialwarengeschäft Boolsen, Veenhusen-Kol.

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Gastwirtschaft Tuitjer, Veenhusen



Gastwirtschaft Habbe Stöhr, Veenhusen-Kol.

um 1940

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Partie bei Becker



Ortspartie



Neue Schule



Partie beim Gemeindehaus

um 1960

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



um 1970